

**Mittwoch, 18. Dezember 2019  
19.30 Uhr**

# **DIMENSION DOMORGEL IV**

## **IHR KINDERLEIN KOMMET**

**- KONZERT BEI KERZENSCHNITT -**

**Prof. Kai Frömbgen, Oboe  
Domorganist Sebastian Kähler-Blessing**

Eintritt frei  
Wir bitten nach dem Konzert um Ihre  
großherzige Spende zur Durchführung dieser Konzertreihe

## **Programm:**

Johann Sebastian Bach 1685-1750	Sonate g-moll BWV 1030b 1. Andante
Sebastian Kückler-Blessing *1987	Trio über „Maria durch ein Dornwald ging“
Johann Sebastian Bach	Sonate g-moll BWV 1030b 2. Siciliano: Largo e dolce
Sebastian Kückler-Blessing	Scherzo über „Kommet, ihr Hirten“
Johann Sebastian Bach	Sonate g-moll BWV 1030b 3. Presto
Sebastian Kückler-Blessing	Toccatà über „O Heiland, reiÙ die Himmel auf“
Antonio Vivaldi 1678-1741	Sonate c-moll RV 53 1. Adagio 2. Allegro
Max Reger 1873-1916	30 kleine Choralvorspiele op. 135a „Macht hoch die Tür“
Antonio Vivaldi	Sonate c-moll RV 53 3. Andante 4. Allegro
Sebastian Kückler-Blessing	Variationen über „O Tannenbaum“
Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788	Oboensonate g-moll Wq. 135 1. Adagio 2. Allegro
Sebastian Kückler-Blessing	Intermezzo: „Leise rieselt der Schnee“
Carl Philipp Emanuel Bach	Oboensonate g-moll Wq. 135 3. Vivace
Sebastian Kückler-Blessing	Sortie: „Ihr Kinderlein kommet“

## Zum Programm:

Die Musik des heutigen Abends bringt Kunstmusik für Oboe und Orgel in denkbar engen Austausch mit Kompositionen und Improvisationen über Advents- und Weihnachtslieder volkstümlicher Anmutung.

Die Werkbezeichnung der **Sonate g-moll BWV 1030b** legt bereits mit dem hinzugefügten Kleinbuchstaben nahe, dass es sich bei diesem Werk nicht originär um ein Werk für Oboe und Cembalo handelt - und tatsächlich ist es ursprünglich für Flöte und Cembalo in h-moll entstanden. Hier wie da allerdings kommt deutlich zum Tragen, wie sehr diese Musik vom Zusammenklingen her gedacht ist: Soloinstrument und Tasteninstrument verschmelzen durch Stimmführung und polyphone Struktur zu einem; gleichzeitig aber halten sie auch aufs wunderbarste Zwiesprache in einem immer wieder ob der Vielzahl unterschiedlichster Einfälle überraschenden Dialog von Blas- und Tasteninstrument.

Darin eingebettet ist ein weiterer Dialog in sich: das improvisierte **Trio über „Maria durch ein Dornwald ging“** behandelt jede der drei Stimmen in völliger Selbständigkeit für sich, während den Topos der Hirtenszene beleuchten das Siciliano einerseits als Form, die der Barock als ganz typisch für diese Szenerie wählte, und andererseits das **Scherzo** erinnern mag an herumtollende Hirtenkinder.

Der letzte Satz dieser Sonate ist zweigeteilt: auf einen streng polyphonen, mit vielen Widerborstigkeiten in Melodik und Stimmführung ausgearbeiteten Abschnitt folgt ein sehr schnelles Finale im seltenen 12/16-Takt.

Zwei Originalwerke, die **Sonate c-moll RV 53** sowie das Regersche Choralvorspiel über **„Macht hoch die Tür“**, ganz schlicht in homophonem Satz gehalten, bilden so etwas wie einen ruhigeren Mittelpunkt - es spricht für die Innovationskraft von **Antonio Vivaldi**, für die zwar aus der Schalmey entstandene, anfangs aber vor allem von Blockflötisten gespielte Barockoboe vier wunderbare, kontrastreiche Sätze zu schreiben: etwa singend, mit wunderbaren Verzierungen im ersten Satz, sehr prägnant und virtuos im zweiten.

Die wiederum improvisierten **Variationen über „O Tannenbaum“** seien klingende Hommage an den früheren Münchener Domorganisten Franz Lehnrdorfer und seinen ganz eigenen, optimistisch-zugewandten Improvisationsstil, während die Oboensonate des Bach-Sohnes **Carl Philipp Emanuel** - sein Ruhm überstrahlte den seines Vaters zu Lebzeiten bei weitem - Einblick gewährt in Klang- und Wesenssprache des galanten Stils: es steht das Mit- und Gegeneinander unterschiedlichster Affekte im Vordergrund, höchste Verzückung gegen große Strenge, Schmerz gegen überströmende Freude... und das alles realisiert in hochvirtuoser, von beiden Interpreten höchste Kunstfertigkeit verlangender Musik. Sicherlich klang ganz anders, was die Hirten auf dem Felde vor 2000 Jahren musizierten - welch reizvolleres Abbild dieses Geschehens aber ist vorstellbar als das, das sie uns vermittelt, die *gleichsam redende Oboe?*

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

## Biographien:



**Kai Frömbgen** wurde 1977 in Koblenz geboren und erhielt seinen ersten Oboenunterricht am Konservatorium der Stadt Luxemburg bei Norbert Mattern. Gleich mehrfach, 1991, 1993 und 1995, wurde er 1. Preisträger des Bundeswettbewerbs "Jugend musiziert".

Nach dem Abitur begann er sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn-Bartholdy" in Leipzig bei Prof. Christian Wetzel. Als Stipendiat wurde er von der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Villa Musica sowie dem Richard-Wagner-Verband unterstützt.

In den Jahren 1998 und 1999 spielte er im European Union Youth Orchestra und trat 1999 die Stelle des stellvertretenden Solooboisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz an. Ab dem Jahr 2003 wirkte er als Solooboist bei den Bamberger Symphonikern - Bayerische Staatsphilharmonie.

Kai Frömbgen war mehrere Jahre lang Solooboist des Lucerne Festivalorchesters unter der Leitung von Claudio Abbado. 2012 wurde er Mitglied des Chamber Orchetra of Europe und arbeitete in diesem Ensemble mit Dirigenten wie Bernhard Haitink und Nikolaus Harnoncourt zusammen.

Kammermusikalisches Musizieren führte ihn u.a. mit Frank-Peter Zimmermann, Christian Zacharias, Reinhold Friedrich, András Schiff, Christoph Eschenbach und dem Bläserensemble Sabine Meyer zusammen. Weiterhin ist er Mitglied des Linos Ensemble. Solistische Konzerte führen ihn zu Festivals wie dem Rheingau Musikfestival oder dem Lucerne Festival.

2013 erhielt er einen Ruf auf eine Professur für Oboe an der Musikhochschule in Saarbrücken. Im Folgejahr wechselte er an die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Seit 2018 lehrt Kai Frömbgen als Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.



Der Essener Domorganist **Sebastian Küchler-Blessing** ist seit dem Jahr 2014 verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale des Ruhrbistums: Er spielt in den täglich gefeierten heiligen Messen auf der Dominsel und ist künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelzyklus' am Essener Dom sowie der Konzertreihe „Dimension Domorgel“, die er 2014 ins Leben gerufen hatte. Orgelmeditationen in der Adventszeit und kammermusikalische Lunchkonzerte im Kreuzgang - diese hatte er ebenso initiiert - widmen sich besonders der Förderung junger Musiker.

Konzerte führen ihn bis nach Doha und Perm und in die großen Kathedralen und Konzerthäuser, so wiederholt in die Elbphilharmonie, ins Konzerthaus Berlin und ins KKL Luzern. Sebastian Küchler-Blessing gastiert regelmäßig bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, Leipziger Bachfest, Bachwoche Ansbach, Rheingau Musik Festival und Schleswig-Holstein-Musikfestival.

Von Publikum und Fachwelt hochgeschätzt auch als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen und Reinhold Friedrich sowie Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor und dem kammerorchesterbasel zusammen. 21-jährig spielte er das gesamte Orgelwerk von Franz Liszt und musiziert regelmäßig auch an den anderen Tasteninstrumenten: So konzipierte und musizierte er vier Kammermusikkonzerte mit Werken um J.S. Bach bei der Bachwoche Ansbach, improvisierte den Continuo part am Hammerklavier bei einer CD-Aufnahme der Hamburger Streichersinfonien von C.P.E. und spielte Cembalo und Orgel bei der letzten Bach-Tournee von Claudio Abbado und dessen Orchestra Mozart Bologna.

Sebastian Küchler-Blessing ist Leipziger Bachpreisträger, gewann den Mendelssohn-Preis und wurde mit dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters ausgezeichnet.

Von Sontraud Speidel, Christoph Bossert, Martin Schmeding und Zsigmond Szathmáry ausgebildet, wurde er von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Mozart Gesellschaft Dortmund gefördert. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Sebastian Küchler-Blessing unterrichtete an der Freiburger Musikhochschule und lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Jurorentätigkeit, CD- und Rundfunkaufnahmen ergänzen sein Schaffen.

## Zur Domorgel:

Die Rieger-Orgel im Hohen Dom zu Essen bietet dem Spieler alles, fordert aber auch alles von ihm.

Sogenannte „Standardregistrierungen“ (also nach Schema F realisierte Klänge) sind nicht die Art und Weise, auf die sie gespielt werden will; es heißt, jedes Register in seinen individuellen Eigenschaften für sich zu entdecken und nicht dem Namen nach, sondern funktionell gedacht einzusetzen: es klingt ein beispielsweise ein Organum plenum, bei dem im Hauptwerk – den historischen Quellen entsprechend – alle Prinzipale und Mixturen gezogen sind, zwar sehr schön, ist aber weit von der Vielschichtigkeit und Durchhörbarkeit des Klangs entfernt, der entsteht, wenn man aus dem Registerfundus der Manuale die funktionell Notwendigen verwendet: am Spieltisch und auf dem Papier liest es sich erstaunlich, wenn dann Flûte harmonique, Quinte, Superoctave und Trompete 16' aus dem Hauptwerk neben Salicional, Prestant, Rohrflöte, Larigot und Scharff aus dem Positiv neben Bourdon, Viola, Fugara, Traversflöte, Fourniture und Hautbois aus dem Schwellwerk gezogen sind. Das Ergebnis aber ist von einer Tiefe und Vielschichtigkeit, von einer leuchtenden Brillanz und gleichzeitig umfassenden Größe, dass man es kaum zu glauben vermag. Und es sind dann nur minimale Veränderungen notwendig, um aus diesem gravitätischen, reichen Klang einen sehr beweglichen, schnellen, gleißenden zu machen, nur wenige weitere, minimale Veränderungen, um das Barocke des Klangs in eine früh- oder hochromantische Klangsprache abzuwandeln...

Immer wieder neu faszinierend: da aufgrund der breiten stilistischen Anlage der Orgel die Register gewissermaßen mehrsprachig wirken müssen und dadurch nicht restlos in einem konkreten Stil „ausgeformt“ sein können, sind sie unglaublich geschmeidig und flexibel verwendbar. Diese Flexibilität setzt sich auch in der Dynamik fort – nicht nur im breiten dynamischen Spektrum der Register an sich, zwischen Aeoline 8' und dem Bombardwerk des Auxiliaire, sondern auch in der inneren Anlage: dadurch, dass drei Werke in äußerst wirkungsvollen Schwellern stehen, lässt sich beispielsweise auch ein pianissimo mit dem reichen, großen Klang eines Mixturplenums realisieren.

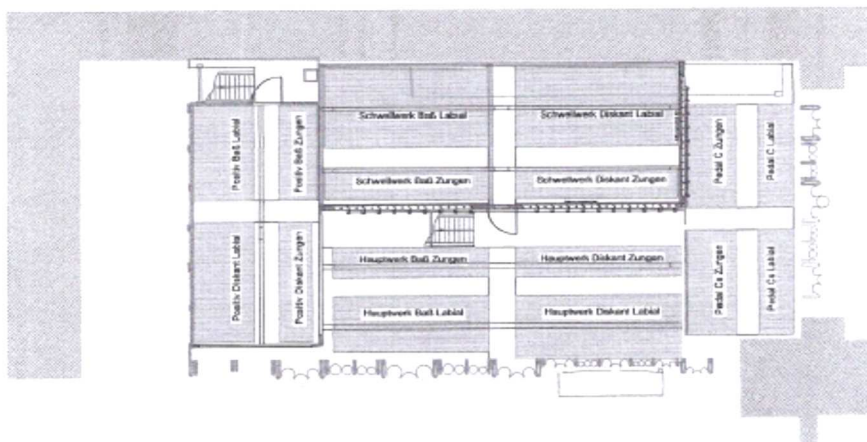
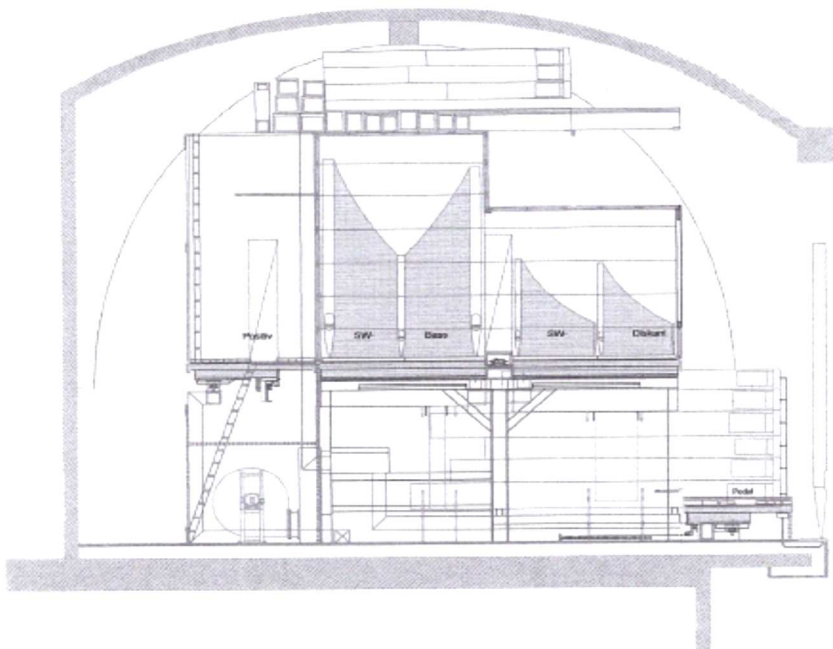
Die Suboktavkoppeln wirken zusätzlich als farbliche, nicht in erster Linie dynamische Ergänzung; die Palette der Zungenregister ist denkbar weit abgedeckt von der spöttelnden Voix humaine 8' über die melancholische, durchschlagende Clarinette 8' bis hin zu den schmetternden Trompettes im Schwellwerk.

Kurz: das oft gebrauchte Klischee von unerschöpflichen Klangfarben findet hier seine beglückende Realisierung.

Für die tägliche Arbeit in Liturgie und Konzert stellt dieser Reichtum gekoppelt mit einer kaum besser vorstellbaren Spielanlage eine nie versiegende Quelle an Inspiration, Herausforderung und Freude dar.

Sebastian Küchler-Blessing, Domorganist

## Schnittzeichnung der Hauptorgel:



Mittwoch, 22. Januar 2020, 19:30 Uhr

**DIMENSION DOMORGEL I**  
**BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM**

Lydia Teuscher, Sopran

Tobias Berndt, Bariton

Chor der Ruhr-Universität Bochum

Domorganist Sebastian KÜchler-Blessing

Leitung: Universitätsmusikdirektor Nikolaus Müller

Eintritt frei - Spenden erbeten

Kein Einlass nach Konzertbeginn

Donnerstag, 13. Februar 2020, 20 Uhr

**Choral@Romantik.20\_1**

**GANZ UND EIGENTLICH FÜR MEINE CLARA**

Frühe Choralvorspiele von Johannes Brahms

Orgelempore im Essener Dom

Domkapitular Msgr. Dr. Michael Dörnemann

Domorganist Sebastian KÜchler-Blessing

Eintritt frei

Zugang durch den Kreuzgang zwischen Anbetungskirche und Haus am Dom

Dommusik Essen IBAN: DE 14 3606 0295 0010 8500 10